

»rabbit hole« von Johann Büsen

tunnel am Osterdeich / altenwall

Rose Pfister



Der gabelförmig angelegte Fahrrad- und Fußgänger-tunnel am Osterdeich / Altenwall verbindet die Fußgänger- und Fahrradstrecke entlang der Weseruferpromenade und deren Freizeitbereich mit den Wallanlagen sowie mit dem Ostertorsteinweg zwischen der Kunsthalle, dem Gerhard Marcks Haus und dem Theater am Goetheplatz. Seine Bezeichnung als Kunsttunnel geht auf eine private Gestaltungsinitiative Bremer Bürgerinnen und Bürger vor etlichen Jahren zurück, die die Tunnelwände wie in einer Galerie oder wie zuhause im Wohnzimmer mit gerahmten Bildern unterschiedlicher Genres schmückten. Dies war gut gemeint, jedoch zeigte sich sehr schnell, dass der öffentliche Raum eben nicht wie ein privater Wohnraum funktioniert. Die Rahmenbilder wirkten im weitläufigen Tunnelwerk verloren, waren aufgrund der geringen Beleuchtung des Tunnelbauwerks nicht differenziert wahrzunehmen, setzten keinen stadtgestalterischen Akzent und wurden zerstört bzw. mit Tacs übermalt, die im Laufe der Zeit die Tunnelwände dominierten.

Als im vorletzten Jahr die öffentliche Diskussion um den verwahrlosten Zustand und die Atmo-

sphäre im Tunnelinneren Fahrt aufnahm, entschied der Senator für Kultur gemeinsam mit dem Bauressort einen öffentlichen Auftrag auszuschreiben. Aufgabe war, dem Kunsttunnel und seinem optischen Erscheinungsbild durch eine künstlerische Neuinterpretation zu einem angstfreien und gleichzeitig unverwechselbaren Äußeren zu verhelfen. Die Ausschreibung wurde vom Landesbeirat für Kunst im öffentlichen Raum begleitet. Insgesamt haben 33 Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und der näheren Umgebung Vorschläge eingereicht. Eine Jury aus fachkundigen Vertreterinnen des Kultur- und Bauressorts, des Ortsbeirates Mitte, der School of Architecture/Hochschule Bremen sowie Prof. Dr. Grunenberg (Kunsthalle Bremen), der Künstlerin Susanne Bollenhagen (Künstlerinnenverband GEDOK) und dem Künstler Jub Mönster (BBK) entschied sich für den Entwurf des Künstlers Johann Büsen, eine umfangreiche Wandarbeit mit dem Titel »rabbit hole«. Die Umsetzung erfolgte im Sommer dieses Jahres. Innerhalb von drei Monaten hatte Büsen seine Ideen und Motive recherchiert, gesammelt und bearbeitet und anschließend mit Hilfe von Maus, Tastatur, Grafipad und diversen Pro-



grammen am Computer das Gesamtbild erstellt sowie farbig und kompositorisch ausgearbeitet. Der Computer dient dem Künstler als Archiv für seine Kunst. Durch digitale Bearbeitung werden die ursprünglichen Motive getrennt, verfremdet, überlagert und zu neuen Bildwelten verdichtet. Das Bild, bestehend aus 200 Papierbahnen mit einer Gesamtfläche von 500 qm wurde im Atelier gedruckt, mit Hilfe von 200 kg Spezialkleber vor Ort montiert und im Anschluss mit 40 Liter Klarlack gegen Witterung versiegelt.

»rabbit hole« nimmt Bezug auf die Geschichte »Alice im Wunderland« von Lewis Carroll. Das Kunstwerk, das in eine magische und surreale Welt führt, umfasst die 220 Meter langen Tunnelwände. Büsen setzt sich mit Themen wie Politik, Gesellschaft, Globalität und Wissenschaft auseinander und verarbeitet diese in Form von Motiven, Zitaten und Assoziationen in seinem Werk. In der Folge vermischen sich fiktionale Welten mit profaner Alltagskultur. Es eröffnet sich eine Bildwelt, die Möglichkeiten für eigene Entdeckungen offen lässt und die Betrachterinnen und Betrachter in das Bildgeschehen verwickelt. Sie werden auf-

gefordert, die vielschichtigen, mystischen oder skurrilen Begebenheiten und Geschichten auf der Tunnelwand zu entdecken.



Johann Büsen, geb. 1984, lebt und arbeitet in Bremen. Er studierte 2005-2010 an der Hochschule für Künste Bremen. 2010 erhielt er den Paula Modersohn-Becker Nachwuchs-Kunstpreis der Kunsthalle Worpswede. Seit 2003 hat er an diversen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland teilgenommen und Arbeiten im öffentlichen Raum realisiert.

